

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hamburger Feuilleton.

(Fortsetzung.)

Am 21. December fand hier, wie gewöhnlich, die Verloosung der vom Kunstverein zu diesem Zwecke angekauften Gemälde Statt.

Der hiesige Buchhändler Crie hat einen seltsamen Weg, sich Kunden zu verschaffen, eingeschlagen. Wer nämlich innerhalb der nächsten 6 Monate von ihm resp. für von 200 Mark bis 20 Mark Bücher kauft, erhält nicht allein ein Werk, z. B. das Conversationslexicon, Chamisso's Gedichte, Goethe's oder Schiller's Werke u. s. w. als Zugabe, sondern er hat auch noch das Recht, sich seiner Leihbibliothek zu bedienen. Es versteht sich, daß er dann keinen Rabatt bekommt. Ueberdies wird von den hiesigen Buchhändlern der Thaler sächsisch immer zu 3 Mark hiesigen Courant berechnet, so daß sie schon dadurch auf jeden Thaler 8 Schillinge gewinnen.

Wer hat wohl nicht einmal von dem Hamburger Gastwirth Marr, (dem Vater des berühmten Schauspielers, bis jetzt in Braunschweig als Regisseur angestellt) dem Verfasser mehrerer Bühnenstücke, gehört! Er ist besonders unter den hierherreisenden Bühnenkünstlern bekannt, da dieselben größtentheils in seinem Gasthose: „Zum Könige von England“, einzukehren pflegten, wo sie gewiß waren, in dem Wirthe einen enthusiastischen Verehrer der dramatischen Kunst zu finden. Er sprach stets mit dem größten Interesse von allen Erscheinungen der Bühnenwelt, und schon seit dreißig Jahren beschäftigte er sich mit der Anfertigung einer Anzahl von Bühnenstücken, wobei es ihm an's Herz ging, daß er nie die Aufführung eines derselben auf dem hiesigen Stadttheater bewirken konnte. Er war ein unausgesetzt Besuchender desselben. Von seinen Stücken ist ein Schauspiel in 5 Akten: „der Schlächter auf Reisen, oder: das todtglaubte Kind“, öfter besprochen worden, worin er die Verherrlichung eines Schlächter- oder Metzgergesellen sich zum Ziel gesetzt hatte. Dieses, auch im Druck erschienene Stück wurde zuerst von der Altonaer Schauspielergesellschaft aufgeführt, als dieselbe, wegen der Trauer für Christian VII., in jener Stadt nicht spielen durfte und auf dem Hamburger Berge, in einer Bretterbude, ihre Vorstellungen gab. Sophie Abrecht gab damals die Hauptrolle. Das Stück hat, bei aller Absurdität, eine moralische Tendenz, wie alle seine Stücke, von denen außer dem eben genannten noch einige auf dem Altonaer Theater und den Hamburger Nebenbühnen gegeben wurden. Noch im vorigen Jahre gab der Komiker Meyer auf dem zweiten Theater, ein Schauspiel von Marr: „Vorfälle vor dem Fallissement“, in welchem derselbe einen Warnungsspiegel aufzustellen beabsichtigt haben mochte, zu seinem Benefiz. Das Stück ist weder im Dialog noch in der Anlage irgend bühengerecht. Das Publikum, welches die dramatische Marotte Marr's seit vielen Jahren kannte, nahm die Sache von der heitern Seite, spendete reichen Beifall und überschüttete den anwesenden Verfasser mit Gedichten und Kränzen; ja, einige joviale junge Leute waren nahe daran, den Scherz so weit zu treiben, ihn in seinem Wagen nach Hause zu ziehen. Marr, der Alles für Ernst nehmen mochte, hielt aus der Loge eine Rede, worin er bat, mit dieser Gabe eines Naturdichters, die gut gemeint sey, vorlieb zu nehmen. Donnernde Hurrah's begleiteten ihn zum Wagen. — Marr ist nun, 68 Jahr alt, gestorben. Er war ein biederer, deutscher Mann und guter Bürger, und zählte viele Freunde. Zum Verlage seines literarischen Nachlasses möchte sich wohl schwerlich ein Buchhändler finden. —

Es lebt hier jetzt ein junger Conserer, Ed. Marxen, der Beachtung verdient, da er in mehreren Compositionen Proben nicht gewöhnlichen Talentes abgelegt hat. Was ihm schaden wird, ist eine Sucht, Beethoven nachzuahmen, und — die öffentlichen Anpreisungen seiner Freunde, die von ihm zu viel Aufhebens machen und ihn schon gern Beethoven gleichstellen möchten. Er will sich nach Paris wenden. Als Klavierspieler ist er von keiner Bedeutung.

(Beschluß folgt.)

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Die Concerte im Gewandhaussaale sind jetzt besonders dadurch unterstützt, daß Herr Mendelssohn-Bartholdy die Symphonien alter Meister des letztverflohenen Jahrhunderts zur Aufführung bringt, an welche sich die Produkte dieser Art aus der modernen Epoche anschließen werden. —

Ein durch die Studirenden der hiesigen Universität begründeter Sängerverein (Männerstimmen), der den Namen „Pauliner Sängerverein“ trägt, veranstaltete sein alljährliches Concert im Hôtel de Pologne, auf welches ein Ball folgte, der von den Professoren der Hochschule, die als Gäste eingeladen waren, besucht war. Domherr Klien ist der Vorsteher und Patron des Sängervereins, er stand daher auch an der Spitze dieses Festes. Wer den eben so gelehrten als herzlichen und geliebten Universitätslehrer kennt, wird wohl glauben, daß die größte Fröhlichkeit und Gemüthlichkeit dabei herrschte. Das Concert war sehr mannigfaltig und ansprechend. Unter Anderem führte man Friedrich Schneiders Ouvertüre, nach Thema's akademischer Lied componirt, auf. —

Heute Abend giebt der Musikdirector der „Cuterpe“, der verdienstvolle C. S. Müller, ein Concert, in welchem wir dessen neue Symphonie in F-dur, sowie die Herren Queiser und Ulrich hören werden. Von Sängern und Sängerinnen tritt Mad. Franchetti-Walzel und Herr Pögnier auf.

Das Theater hat rücksichtlich der Oper den „Rattensänger von Hameln“ als Neuigkeit gebracht. Der Text ist von Herrn Berger verfaßt, die Musik vom Herrn Musikdirector Gläser in Berlin. Genauer hab' ich mich über die Composition sowohl, als über den Text bereits in den „Rosen“ ausgesprochen. Die Oper will in Leipzig durchaus nicht gefallen. Herr Richter sang den Rattensänger, Herr Freimüller den Wasmodes, Herr Borhing den Bürgermeister, Herr Berthold den Rathsdienner und Olle. Limbach die Meta. Viel besser als „der Rattensänger“ ist „des Adlers Horst“ von demselben Conserer. Diese Oper wurde in der jüngsten Zeit hier wiederholt und gern gehört. Die Arie der Rose (Mad. Franchetti-Walzel) „Wo der Wiesen grünes Band“ ic. und das Pascherlied sprechen das Publikum immer wieder an. „Robert der Teufel“ erhält sich ebenfalls auf dem Repertoire. Er ward am 6. Februar aufgeführt. Herr Pögnier sang den Bertram mit der Kraft und Sicherheit, die wir schon oft an ihm rühmten, und Mad. Franchetti-Walzel nahm als Prinzessin Isabella Gelegenheit, die ganze Ausbildung und Gewandtheit ihrer Stimme darzuthun.

Im Schauspiel wurden als Neuigkeiten geboten: „drei Frauen und keine“, eine Posse in einem Akt von Kettel. Das Stück gefiel, sowie auch „die Gunst des Augenblicks“, Lustspiel in 3 Akten von Ed. Devrient. „Lehr-, Wehr- und Nährstand“, von Lebrun dagegen ward nicht so freundlich aufgenommen.

(Beschluß folgt.)